

# Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz



- R2 **Angriffe und Gegenstrategien**  
Elder Helmut D. Wondra
- R3 **Klavierkonzert für Senioren in Coronazeit**  
Marion Kreß
- R4 **Laufen für einen guten Zweck**  
Frank Helmrich
- R5 **Anfänge der Kirche Jesu Christi in Erlangen recherchiert**  
Ralf Grünke
- R6 **Neue FHV-Leitung für die Gemeinde Graz berufen**
- R6 **Neue Bischofschaft für die Gemeinde Wien 2**
- R7 **Der wichtigste Kompass**  
Nele Vianden
- R8 **Es gibt immer einen Weg**  
Catharina Neideck
- R9 **Ein ganz besonderes Wochenende**  
Judith Wächtler
- R13 **Bunt sind wir alle**  
Dr. Ingrid Borcharding
- R15 **Ich möchte wie Jesus sein**
- R16 **Missionare**



## Angriffe und Gegenstrategien

Elder Helmut D. Wondra, Österreich  
Gebietssebziger

Mein Glaube an Jesus Christus ist das Fundament meines Lebens. Es ist mein größter Wunsch, eines Tages gemeinsam mit meiner Familie, mit ihm und meinem Vater im Himmel vereint zu sein.

Das Ziel der Kirche Jesu Christi ist es, alle Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen und an der Errettung durch ihn teilzuhaben. In unserer modernen Welt ist es aber nicht einfach, den Glauben an den Erretter zu stärken. Präsident Russell M. Nelson hat erklärt: „Die Angriffe des Widersachers auf den Glauben sowie auf uns und unsere Familien nehmen exponentiell zu. Für unser geistiges Überleben brauchen wir

Gegenstrategien und müssen die Initiative ergreifen.“<sup>1</sup>

Eine der Gegenstrategien, die der Herr uns durch seinen Propheten gegeben hat, besteht darin, „eine *auf das Zuhause ausgerichtete Kirche [zu schaffen]*, die von dem, was in den Gebäuden unserer Zweige, Gemeinden und Pfähle geschieht, unterstützt wird“<sup>2</sup>. Das tägliche Studium der heiligen Schriften, unterstützt durch den Leitfaden *Komm und folge mir nach!*, ist eine wesentliche Hilfe, um aus unserem Zuhause einen „Schutzraum für den Glauben“<sup>3</sup> zu machen. Aber hat das Studium der heiligen Schriften tatsächlich die Kraft, dies zu bewirken?

Vor einigen Jahren hatte ich mit einem schwierigen Problem zu kämpfen. Es wurde mir klar, dass ich ein höheres geistiges Niveau erreichen musste, um diese Herausforderung zu bewältigen. Ich betete also, um herauszufinden, was ich tun müsse, um mehr geistige Kraft zu entwickeln. Als Antwort auf meine Gebete erhielt ich die Eingebung, dass ich das Buch Mormon eifriger studieren solle als je zuvor. Ich hatte das Buch Mormon schon oft gelesen, aber ich machte mich daran, es so intensiv und gebeterfüllt zu studieren wie nie zuvor. Als Resultat konnte ich spüren, wie meine Geistigkeit täglich zunahm, wie mein Glaube an Jesus Christus gestärkt wurde und wie ich die Kraft erhielt, mit meinem Problem fertigzuwerden.

Von den heiligen Schriften geht tatsächlich eine geistige Kraft aus, die wir in unserer heutigen Zeit dringend brauchen. In den heiligen Schriften finden wir Antworten auf die wichtigsten Fragen unseres Lebens. Wenn wir gemeinsam als Familie oder Freunde täglich die heiligen Schriften studieren und uns darüber austauschen, stärkt das unsere Verbundenheit miteinander und mit unserem Vater im Himmel.

Wer hätte sich, als der Leitfaden *Komm und folge mir nach!* eingeführt wurde und Präsident Nelson uns erklärte, dass es Zeit sei, unser „Zuhause in ein Zentrum umzubauen, wo das Evangelium gelernt wird“<sup>4</sup>, jemals vorstellen können, dass wir einige Monate später erleben würden, dass es uns nur sehr eingeschränkt möglich sein würde, in die Kirche zu gehen, um dort geistig genährt zu werden? Wie dankbar können wir sein, dass der Herr uns rechtzeitig auf diese Zeit vorbereitet hat!



FOTO: STACEY JOHNSON

## Klavierkonzert für Senioren in Coronazeit

**Marion Kreß**

Diplomierte Sozialpädagogin im Sozialdienst, Darmstadt

**Darmstadt (AM):** Mitten in Darmstadt, dicht am pulsierenden Zentrum der Innenstadt, aber in einer ruhigen Seitenstraße gelegen, leben rund 100 ältere Menschen im Lilienpalais, einem sogenannten Senioren-Service-Wohnheim. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben hier seniorengerecht und weitestgehend selbständig, sie haben jedoch die Möglichkeit, den angebotenen Service in Anspruch zu nehmen, der ihnen das Leben erleichtert. Zu dem Service gehört unter anderem, dass der Sozialdienst diverse Angebote bereitstellt, die dazu beitragen sollen, zum Beispiel Geselligkeit zu fördern, Kontakte zu knüpfen, der Einsamkeit entgegenzuwirken, am kulturellen Leben teilzuhaben, informiert zu sein, sich spielerisch zu betätigen, sich zu bewegen und musikalische Angebote zu genießen – einfach dem wenig strukturierten Alltag Abwechslung zu geben und kleine Höhepunkte anzubieten.

Aber dann kam Corona mit all seinen Einschränkungen – es durften keine Veranstaltungen mehr angeboten werden. Das war für niemanden leicht! Die Auswirkungen waren am größeren Beratungsbedarf zu spüren, und mehr Krisen und Konflikte mussten begleitet werden.

Willkommene Highlights waren musikalische Angebote, die aber wetterabhängig waren, da sie alle draußen im Hofgarten stattfinden mussten. Sie wurden von den Bewohnerinnen und Bewohnern den ganzen Sommer über jedoch sehr gerne angenommen. So war es auch am Freitag, dem 18. September, als der sympathische junge Mann Jonas Derksen aus der Gemeinde Darmstadt ins Haus kam, um ein Klavierkonzert anzubieten.



©2021. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

**„Von den heiligen Schriften geht tatsächlich eine geistige Kraft aus, die wir in unserer heutigen Zeit dringend brauchen“**

Ich persönlich und wir als Familie fühlen uns durch den Leitfaden *Komm und folge mir nach!* sehr gesegnet. Es ist für uns mit unseren vollen Terminkalendern und vielen Interessen und Aufgaben nicht immer einfach, die nötige Zeit und Ruhe zu finden, um täglich gemeinsam in den heiligen Schriften zu lesen und sich darüber auszutauschen. Wir mussten dies zu einer Priorität machen, damit es tatsächlich funktionieren konnte. Nicht jedes Mal, wenn wir als Familie das Evangelium studieren, erleben wir eine geistige Ausschüttung. Aber das tägliche gemeinsame Schriftenstudium hilft uns sehr dabei, gemeinsam den Erretter besser kennenzulernen, seinen Geist in unser Zuhause einzuladen und die Einflüsse des Widersachers in unserer Familie zu minimieren.

Ich habe mich mit einigen Familien ausgetauscht und sie nach ihren Erfahrungen mit dem Leitfaden *Komm und folge mir nach!* gefragt, und es war interessant festzustellen, dass jede Familie einen eigenen Weg finden musste, wann gemeinsam die heiligen Schriften studiert werden und wie der Leitfaden als Hilfe herangezogen wird. Aber jede Familie, die sich gebeterfüllt um Offenbarung bemüht hat, wie sie das am besten tun soll, konnte den damit verbundenen Segen feststellen.

Möge unser tägliches Bemühen, die Schriften zu studieren, uns helfen, uns wahrhaftig zu bekehren, Christus besser kennenzulernen und mehr so zu werden wie er. ■

### ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Einleitende Worte“, *Liahona*, November 2018, Seite 6
2. Russell M. Nelson, „Einleitende Worte“
3. Russell M. Nelson, „Wie wir beispielhafte Heilige der Letzten Tage werden“, *Liahona*, November 2018, Seite 113
4. Russell M. Nelson, „Wie wir beispielhafte Heilige der Letzten Tage werden“



Jonas Derksen mit Mitarbeiterinnen vom Lilienpalais, v. l. n. r. Jonas Derksen, Andrea Mohr und Marion Kreß



Jonas Derksen gibt ein Konzert für die Bewohner und Bewohnerinnen des Lilienpalais

Jonas (26) hat von der Aktion „Go and Do“ erzählt, die als Initiative bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen seiner Glaubensgemeinschaft bekannt ist. Seine Intention war es, den älteren Menschen, die zurzeit nur eingeschränkte soziale Kontakte und wenig Angebote im Haus wahrnehmen können, eine Freude zu bereiten und sein Talent als Pianist einzusetzen. Nachdem an diesem Tag das Klavier aus dem Nachbarhaus gerollt worden war, der Aufbau erledigt, die Stühle mit Abstand im gemütlichen Hofgarten aufgestellt worden und dann besetzt waren, begann Jonas mit seiner Musik die Zuhörer zu verzaubern – auch diejenigen, die von den Balkonen aus zuhörten.

Nach dem Konzert sagte Jonas: „Als ich die tiefe Dankbarkeit in den Gesichtern der Älteren verspürte, wusste ich, das Konzert hat sich gelohnt.“ Er versprach den Zuhörern, dass er wiederkommen werde. Jonas hat mit diesem Klavierkonzert den Bewohnerinnen und Bewohnern des Lilienpalais eine große Freude bereitet, es war ein Geschenk – gerade in dieser besonderen Zeit. ■

## Laufen für einen guten Zweck

**Frank Helmrich**

Zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft des Pfahles Wien

**Wien/St.Gallen (RHS):** Die Jugendlichen der Pfähle St. Gallen und Wien liefen am 6. August 2020 im Rahmen der internationalen *Rise and Reach*-Tagung der Kirche für einen guten Zweck. Für jeden zurückgelegten Kilometer wurden vom Pfahl Wien drei Euro gespendet.

Die einzelnen Jugendlichen liefen insgesamt großartige 490,08 Kilometer und das ergab schlussendlich eine Spendensumme von 1.470,24 €. Dieses Geld wurde der Wiener Vinzigemeinschaft gespendet. Die *VinziWerke* bemühen sich schon seit Jahrzehnten, Armen das Leben zu erleichtern bzw. sie wieder in die Gesellschaft einzugliedern.

Der Zentralratspräsident der Wiener Vinzigemeinschaft, DI Dieter Monitzer, und seine Frau Hermi Monitzer, Obfrau der Vinzigemeinschaft Muttergottes im Augarten-Wien, besuchten die Jugendlichen bei der Abschlussveranstaltung der *Rise and*

*Reach*-Tagung im Pfahlzentrum Wien, die hauptsächlich online abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit erzählte DI Monitzer den Jugendlichen von der Entstehung der Vinzigeinschaft und ihren verschiedenen Projekten. Die gelebte Nächstenliebe begeisterte und motivierte die hier involvierten Mitglieder der Kirche, sich noch mehr für Bedürftige einzusetzen. Hannah Gursch, eine der Leiterinnen der *Rise and Reach*-Tagung, und Frank Helmrich, Zweiter Ratgeber im Pfahl Wien, überreichten die Spende. ■



FOTO: KONSTANTIN HELMRICH

**Hannah Gursch, eine der Leiterinnen der Rise and Reach-Tagung, und Frank Helmrich überreichen die Spende an den Zentralratspräsidenten der Wiener Vinzigeinschaft, DI Dieter Monitzer, und seine Frau Hermi Monitzer, Obfrau der Vinzengemeinschaft Muttergottes im Augarten-Wien**

## Anfänge der Kirche Jesu Christi in Erlangen recherchiert

**Ralf Grünke**

Stv. Gebietsdirektor Kommunikation Europa, Gemeinde Hanau, Pfahl Frankfurt

**Frankfurt (AM):** Sie glaubten an dieselbe Bibel wie die Protestanten, verteidigten sich die Vorgeladenen. Zwei Frauen, zwei Männer. Einer war Zimmermann, die anderen arbeiteten in einer Spinnerei. Weil sie zu einer neuen Kirche übergetreten waren, ordnete der Erlanger Bürgermeister Dr. Georg Schuh ihr Erscheinen an. Wir schreiben den 9. Februar 1883.

Vorausgegangen war ein Schreiben der Kammer des Inneren der Königlichen Regierung von Mittelfranken an den Stadtmagistrat Erlangen. Ungeachtet des „jedem Einwohner des Königreichs Bayern ... eingeräumten Rechtes auf freie Wahl des Glaubensbekenntnisses“ habe die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die „allerhöchste Königliche Genehmigung zur Einführung“ noch nicht erhalten. Gemeinschaftliche Hausandachten seien „nicht statthaft“. Der Stadtmagistrat wurde daher ersucht, sich Kenntnisse über die „Mormonensendlinge“ zu verschaffen und ihnen „unter Strafandrohung die Versammlung zu gemeinsamer Religionsausübung zu untersagen“.

Der neun Jahre später zum Ritter erhobene Bürgermeister kam folglich einer amtlichen Pflicht nach, als er die Gläubigen verhören ließ. Als „Mormonensendlinge“ bezeichneten die

Regierungsbeamten die Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Protokolle verweisen auf einen „gewissen Kanan“. Gemeint war wohl John Q. Cannon.



©2021. ALLE RECHTE VORBEHALTEN

**John Q. Cannon war im Alter von 24 Jahren aus dem Salzseetal im US-Bundesstaat Utah nach Europa aufgebrochen**

Der Sohn des Apostels George Q. Cannon war im Alter von 24 Jahren aus dem Salzseetal im US-Bundesstaat Utah nach Europa aufgebrochen. Nach einem siebenmonatigen Aufenthalt in Großbritannien reiste er weiter nach Deutschland und in die Schweiz. Den späteren zwischenzeitlichen Erlanger Gemeindeleiter Adam Dengler taufte er im Frühjahr 1882 in der Regnitz zwischen Bruck und Eltersdorf, so ein Aktenvermerk der Gendarmerie.

Die Lokalpresse bemerkte ebenfalls den Missionserfolg Cannons und seiner Begleiter. Diese fanden „in hiesiger Gegend auch viele Anhänger“, berichtete das Erlanger Tagblatt am 18. Januar 1883. Wenige Tage vorher hatten sich „sechs Spinnereiarbeiter beiderlei Geschlechts“ taufen und konfirmieren lassen.

Kurz darauf erfuhr die Geschichte der Gemeinde einen Bruch. In einem eigenen statistischen Bericht wurden zuletzt zum Jahresende 1883 genau 18 Mitglieder gezählt. In einer amtlichen Notiz vom 9. September 1907 vermeldete der Stadtmagistrat anscheinend triumphierend: „Hier sind keine Mitglieder der Mormonensekte.“ Ob die Gläubigen aufgrund behördlichen Drucks von ihrem neu gefundenen Glauben abließen oder fortzogen, ist unbekannt.

Die Anfänge der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Erlangen gerieten in Vergessenheit, bis ein Mitglied der 1964 neu gegründeten Gemeinde im Stadtarchiv auf Pres-seartikel und amtliche Schreiben stieß. In Vorbereitung auf Feierlichkeiten im Februar 2005 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Gemeindehauses recherchierte Klaus Kümmel und wurde dabei auf die frühere Gemeindegründung aufmerksam. Er forschte seitdem in Eigeninitiative weiter nach und reichte nun einen ersten Bericht mit dem Titel „Die unbekanntenen Jahre“ beim geschichtlichen Archiv der Kirche Jesu Christi ein. ■

## Neue FHV-Leitung für die Gemeinde Graz berufen

Im September 2020 wurde in der Gemeinde Graz eine neue Leitung für die Frauenhilfsvereinigung berufen: Elisa Zorn (Mitte) mit Margit Luschin (rechts) und Aylin Knapp (links) als Ratgeberinnen ■



FOTO: SIGNE LASSL

## Neue Bischofschaft für die Gemeinde Wien 2

Ebenfalls im September 2020 wurde die Bischofschaft der Gemeinde Wien 2 neu strukturiert. Die Bischofschaft besteht nun aus Bischof Thomas Soucek (Mitte), René Krywult (im Bild rechts) als Erstem Ratgeber und Daniel Eggenberger (im Bild links) als Zweitem Ratgeber ■



FOTO: SIGNE LASSL

## Der wichtigste Kompass

**Nele Vianden**

PV-Leiterin, Gemeinde Mönchengladbach, Pfahl Düsseldorf

**Mönchengladbach (JW):** Als meine älteste Tochter das erste Mal fragte, wie Babys gemacht werden, war sie drei Jahre alt. Nachdem ich es ihr erklärt hatte, nickte sie kurz und spielte dann weiter. Ein paar Jahre später hatte sie dieses Gespräch vergessen und sie und ihr Bruder wollten es genauer wissen. Mein Sohn fragte, warum jemand so etwas freiwillig machen würde. Ich musste lächeln und versuchte, es ihnen zu erklären. Wir versuchen, in unserer Familie stets offen mit dem Thema Körper umzugehen. Wenn meine Kinder also eine Frage stellen, bekommen sie von uns eine ehrliche Antwort. Ich war der Meinung, das würde reichen.

Als im *Liahona* vom August 2020 das Thema Aufklärung behandelt wurde, dachte ich darüber nach, ob ich genug tat. Passte mein Tempo zum Tempo der Welt? Würden meine Kinder rechtzeitig alle Fragen stellen? Wie konnte ich die Waage halten zwischen Überforderung und Vorbereitung? Wie sollte ich ihnen die wundervollen Seiten und die Gefahren von Gefühlen erklären, die sie sich jetzt noch nicht im Geringsten vorstellen können? Wie kann sie eine logische Erklärung schützen, wenn es so weit ist, dass ihre Gefühle sie übermannen?

Ich musste an meine eigene Jugend denken. Ich war ein introvertiertes, vernünftiges, gläubiges Mädchen. Meine Eltern mussten mir wenige Vorschriften machen. Ich selbst dachte, das Gesetz der Keuschheit würde für mich kein Problem werden. Und dann

traf ich meinen heutigen Mann. Zwei Teenager, innige Liebe und ganz viele Hormone. Diese Gefühle hatte ich so nicht erwartet. Es hätte mir vorher niemand ausreichend erklären können, und es war alles andere als einfach, sich an das Gesetz der Keuschheit zu halten. Dennoch ging er vier Jahre später auf Mission und anschließend wurden wir im Tempel aneinander gesiegelt.

Ich fragte mich, was mir dabei geholfen hatte. Ich kannte die Grundlagen des Gesetzes der Keuschheit, ich war aufgeklärt, und ich wusste, was von mir erwartet wurde. Aber das Einzige, was mir in schwierigen Situationen half, war mein Zeugnis vom Evangelium. Ich glaubte daran, dass das Gesetz der Keuschheit ein Teil des Evangeliums war, das ich liebte. Wenn ich in gefährliche Situationen kam, dann spürte ich die Warnung des Heiligen Geistes. Wenn ich die Warnung nicht beachtete, dann fühlte ich gottgewollte Trauer wegen meines Leichtsinns. Ich erlebte den Sinn von Grenzen und fühlte die Macht der Umkehr. All das bewahrte mich vor schwerwiegenden Übertretungen.

Mir wurde klar, dass es trotz aller Vorbereitung für meine Kinder schwer werden würde, dieses so heilige Gesetz zu halten. Trotz all der Gedanken, die ich mir mache, könnte ich verpassen, eine Frage zu klären. Doch wenn die Vernunft abnimmt und ihre Gefühle sie zu überwältigen drohen, dann kann der Heilige Geist ihnen beistehen. Sie können selbst spüren, wann sie einen Fehler gemacht haben, und den Wunsch entwickeln, umzukehren. So wichtig all die Gebote sind, die ich sie lehre, und all die Zeugnisse, die ich ablege, ist der wichtigste Kompass, den ich ihnen mitgeben kann, die Fähigkeit, den Heiligen Geist bei sich zu tragen. Wenn ich ihnen klarmache, was für ein Gefühl das ist, und ihnen bringe, wie sie ihn nutzen, wenn sie seine Macht erleben und ihr eigenes Zeugnis entwickeln, dann brauche ich mir keine Sorgen machen, denn die Mächte des Himmels sind bei ihnen. ■

FOTO: NELE VIANDEN



*„So wichtig all die Gebote sind, die ich sie lehre, und all die Zeugnisse, die ich ablege, ist der wichtigste Kompass, den ich ihnen mitgeben kann, die Fähigkeit, den Heiligen Geist bei sich zu tragen“*

## Es gibt immer einen Weg

**Catharina Neideck**

Gemeinde Hohenstein-Ernstthal, Pfahl Leipzig

**Chemnitz (JW):** Christus in meinen Alltag zu integrieren fand ich immer schon schwierig, denn ich bin schnell abgelenkt von dem, was das Leben eben so mit sich bringt. Seit ich Kinder habe sogar doppelt. Da fällt Wäsche an, beim Spielen entsteht Unordnung, gekocht werden muss auch jeden Tag, es gibt Termine und Erledigungen. Es entstehen keine Pausen mehr von allein, es gibt immer etwas zu tun. Tägliches Schriftstudium fiel mir niemals leicht, das wurde also auch noch schwieriger. Und so stand ich irgendwie vor einem Problem.

Aus der Notwendigkeit heraus, Haushalt, Familie und eigene Bedürfnisse unter einen Hut

zu bekommen, entstand die Idee, christliche Postkarten zu entwerfen und online anzubieten. Das bedeutete, dass ich mir Freiräume dafür schaffen *musste*, in denen ich die heiligen Schriften studieren konnte, um daraus etwas Kreatives zu machen. Denn das Kreativsein macht mir nicht nur Freude, es ist auch (m)eine Art der Selbstfürsorge und schenkt mir Kraft.

Nun komme ich dadurch viel in Kontakt mit anderen Konfessionen und entdecke dabei immer wieder, wie uns Christus und verschiedene grundlegende Evangeliumsgrundsätze miteinander verbinden, wie etwa die Vergebung, das Dienen oder das Sühnopfer. Ich habe lernen müssen, Unterschiede in den Ansichten nicht persönlich zu nehmen, und konnte entdecken, wie Gott alle Menschen gleichermaßen liebt und einen jeden führt, egal, welcher Konfession er angehört oder wie er sein Gebet spricht. Seitdem versuche ich mich auf das zu konzentrieren, was uns Menschen verbindet, und über das hinwegzusehen, was uns trennt. Das wird vielleicht immer eine Herausforderung bleiben, denn oftmals sind es auch essenzielle und wichtige Grundsätze, die andere



©2021. ALLE RECHTE VORBEHALTEN

*„Ich habe lernen müssen, Unterschiede in den Ansichten nicht persönlich zu nehmen, und konnte entdecken, wie Gott alle Menschen gleichermaßen liebt und einen jeden führt, egal, welcher Konfession er angehört oder wie er sein Gebet spricht“*



Menschen eben anders oder gar nicht leben. Gott liebt sie deshalb nicht weniger. Ich konnte aber auch bei anderen Christen mir unbekanntes Traditionen und Gepflogenheiten entdecken, die gut in meinen Alltag und zum Evangelium passen und die mich Christus näherbringen.

Für ein großes Projekt wälzte ich, auf der Suche nach passenden Zitaten von Generalautoritäten, tagelang alte und aktuelle Zeitschriften der Kirche und fand sehr viele wunderbare Wahrheiten und wohltuende Botschaften. Ich konnte am Ende gar nicht alle nutzen. Ich habe gemerkt, wie gesegnet wir sind, durch so viele verschiedene Medien das Wort Gottes finden zu können.

Auf der Suche nach einfachen und eingängigen Texten für Postkarten oder Poster fand ich einige CDs mit Kinderliedern rund um Jesus, die wir nun jeden Tag hören und die uns oft schon beim Frühstück begleiten. Die simplen Wahrheiten, die darin stecken, zum Beispiel, wie sehr Gott uns liebt, wie viel wir mit seiner Hilfe schaffen können oder wie wichtig das Gebet ist, bereichern den Alltag der Kinder und unserer gesamten Familie enorm. Ich habe in meinem Alltag noch nie so viel über Christus und sein Evangelium nachgedacht und so oft seine Nähe und Liebe gespürt. Deshalb versuche ich nun, in meinen Shop mehr Produkte zu integrieren, die auch andere im Alltag an Christus erinnern.

Ich habe seitdem sehr viele Gelegenheiten gehabt, Menschen kennenzulernen, zu beschenken und ihnen Zeugnis zu geben. Gott liebt uns alle, Christus ist unser Erretter, und wir alle können seine Liebe und seine Nähe in den banalsten Alltagssituationen spüren. Auf einem meiner Lesezeichen steht der Spruch: „Es gibt immer einen Weg“, und daran glaube ich von ganzem Herzen. Mit unserem himmlischen Vater können wir unseren ganz persönlichen Weg finden, Dinge zu tun und uns zu entwickeln und ihm näherzukommen. ■

## Ein ganz besonderes Wochenende

**Judith Wächtler**

Leitende Redakteurin der *Regionalen Umschau*

**Halle (Saale) (AM):** Jedes Jahr erhalten Mitglieder und Nichtmitglieder die wunderbare Gelegenheit, an einer Konferenz teilzunehmen, die nunmehr in ihrem 191. Jahr wiederkehrt. Menschen strömen in die Gemeindehäuser, an den Fernseher oder den Computer, um Orientierung, Ermutigung und Führung für die kommende Zeit zu erhalten. Klein und Groß bereiten sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise vor – so werden die Notizbücher bereitgelegt, die (Bunt-)Stifte gespitzt oder auch leckere Snacks vorbereitet, um sich ganz auf die Sprecher und Sprecherinnen konzentrieren zu können. Das Ziel ist für alle, mehr über den Erretter Jesus Christus zu erfahren und Antworten auf wichtige, persönliche Fragen zu erhalten. Folgende Impressionen wurden am ersten Oktoberwochenende 2020 dokumentiert, als sich Mitglieder und besonders Kinder wieder vor dem Bildschirm versammelten, um den neuzeitlichen Propheten und Aposteln zu lauschen – wirklich ein ganz besonderes Wochenende!

### Ruhe und Gelassenheit

**Yvette Bachmayer**

Gemeinde Linz, Pfahl Salzburg

Ruhe und Gelassenheit sind für Eltern mit kleinen Kindern während der Generalkonferenz Luxusgüter. Dennoch möchten wir den Kindern vermitteln, wie wichtig es ist, dem lebenden Propheten und seinen Aposteln in der heutigen Zeit Gehör zu schenken. Darum sind wir Kompromisse mit den Kindern eingegangen, die den Kindern und uns helfen, die Generalkonferenz als positives Erlebnis im Gedächtnis zu behalten. Von der Idealvorstellung, dass die Kinder die ganzen zwei Stunden, und das mehrmals am Wochenende, ruhig sitzen bleiben und zuhören, haben wir uns verabschiedet. Das gibt uns mehr innere Ruhe und den Kindern ein kurzes, intensives und positives Erlebnis. Wir freuen uns jedes Mal auf die Generalkonferenz, da wir verspüren, wie gut der Herr die Zeit, in der wir leben, versteht

und uns führen möchte. Mein Mann und ich haben ein festes Zeugnis davon, dass der Herr uns durch unseren lebenden Propheten, Präsident Russell M. Nelson, in schwierigen Zeiten wie diesen führt und leitet. Wir sind dankbar für das Evangelium und die Freude, die es in unsere Familie bringt. Wir fühlen uns sehr gesegnet und vom Herrn geliebt.



FOTO: YVETTE BACHMAYER

*Familie Bachmayer ist dankbar, dass der Herr die Zeit, in der wir leben, versteht*



FOTOS: FAMILIE L

*Lucy nutzt die Materialien im Kleinen Liahona*

### **Ich freue mich auf den Propheten Milo, 10 Jahre alt, und Lucy, 7 Jahre alt**

Zweig Worms, Pfahl Heidelberg

Wir haben gemeinsam im Wohnzimmer die Konferenz angeschaut. Da unsere Eltern die Konferenz gerne auf Englisch hören, haben wir Kinder Kopfhörer aufgesetzt, um sie auf Deutsch hören zu können.

Milo: „Ich freue mich immer darauf, bei der Konferenz den



*Milo und Lucy nutzen die Zeit, um den Ansprachen mit Kopfhörern zu lauschen*

Propheten zu sehen. Mir macht es auch Spaß, auf bestimmte Worte zu achten, die als kleine Bilder in einem Konferenzspiel im *Kleinen Liahona* aufgezeigt sind. Jedes Mal, wenn ich eines der Worte höre, lege ich auf das Bild ein Gummibärchen. Am Ende der Session esse ich sie dann auf.“

Lucy: „Ich male gerne während der Konferenz. Ich habe ein großes Konferenzposter ausgemalt und habe auch Sister Craig abgemalt während ihrer Ansprache.“



FOTO: FAMILIE L

*„Wenn Ihr Zuhause zu einem privaten Zufluchtsort des Glaubens wird, wo der Heilige Geist wohnt, bildet es die vorderste Verteidigungslinie.“ – Präsident Russell M. Nelson, Herbst-Generalkonferenz 2020*

## Frieden, Führung und Zuversicht

**Sonja und Florian Gäbler**

Gemeinde Würzburg, Pfahl Nürnberg

Das Generalkonferenz-Wochenende ist für uns als kleine Familie ein ganz besonderes Ereignis, das wir am liebsten gemeinsam von zuhause aus verfolgen. Besonders in dieser von Tumult und Polarisierung geprägten Zeit geben uns die Worte lebender Propheten und Apostel inneren Frieden, Führung und Zuversicht im Hinblick auf die Zukunft. Die Generalkonferenz ist für uns aber vor allem auch eine Zeit persönlicher und gemeinsamer Offenbarung für unsere Familie. Wir sind dankbar, zu dieser wunderbaren Zeit auf der Erde zu sein, in der die Himmel offen sind und der Herr sich den Menschen kundtut.



FOTO: FAMILIE GÄBLER

*Familie Gäbler genießt die Zeit besonders, um persönliche und gemeinsame Offenbarung zu bekommen*

## Eine leckere Tradition

**Kristie-Ann Habicht**

Gemeinde Kreuzlingen, Pfahl St. Gallen

Wir haben eine Tradition gestartet, bei der wir für jeden Apostel und die Erste Präsidentschaft der Kirche einen Snack vorbereiten. Während der Betreffende spricht, dürfen sich die Kinder den dazugehörigen Snack holen



FOTO: FAMILIE HABICHT

*Familie Habicht genießt das besondere Wochenende als Familie*



und genießen. Schon bei der Vorbereitung dafür sind wir die Namen durchgegangen und haben versucht, sie zu lernen. Es ist schön, den Worten des Propheten und der Apostel als Familie zu lauschen. Die Kinder freuen sich währenddessen auch auf die Zeit zusammen.

*Das Wochenende darf auch lecker sein, mit einem Lerneffekt inklusive*

## Ich vertraue den Propheten

**Pauline Heller**

Gemeinde Halle (Saale), Pfahl Leipzig

Anders als in den letzten Jahren habe ich mir die Ansprachen der Propheten dieser Generalkonferenz alleine anhören müssen. Mit dem Blick auf das Häusermeer von Athen jedoch kam mir immer wieder der überwältigende Gedanke, dass wir alle Kinder unseres himmlischen Vaters sind und wir alle von ihm geliebt werden – auch ich.

Der Herr spricht durch die Propheten zu uns, und wir haben die Möglichkeit, diese Worte zu empfangen, egal, wo auf der Erde wir uns befinden. Es liegt nur an mir selbst, ob ich mir die Zeit und Ruhe nehme, um dem Herrn nahe zu sein und über die Offenbarungen der Propheten nachzudenken.

Gerade in der aktuellen Zeit, wo wir fast täglich mit Nachrichten und Schlagzeilen überschüttet werden und ständig überprüfen müssen, was stimmt und was nicht, bin ich sehr dankbar, die Nachrichten des Herrn zu hören. Ich vertraue darauf, dass die Propheten vom Herrn inspiriert und geleitet werden und dass ihre Worte uns die richtige Richtung für diese Zeiten geben. ■



*Das Häusermeer über Athen*

# Bunt sind wir alle

**Dr. Ingrid Borchering**

Gemeinde Stadthagen, Pfahl Hannover

**Hannover (MS):** „Ich bin bekannt wie ein bunter Hund“, sagt Ulrike Hormann schelmisch über sich. Und sie hat Recht!

Ulrike strahlt Selbstbewusstsein aus, ist voller Tatendrang und Fröhlichkeit. Sie nimmt ihr Leben mit allen Herausforderungen an und legt jeden Tag bewusst in Gottes Hand. Ulrike ist seit Geburt körperlich behindert.

Ulrike wurde in einem kleinen Dorf in Niedersachsen als viertes und letztes Kind ihrer Eltern geboren. Nach und nach merkten die Eltern, dass sich die kleine Ulrike nicht altersgerecht entwickelte. Sie lernte nicht krabbeln und laufen wie andere Kinder, und die Sprache blieb zurück. Es folgten viele Arztbesuche und die Diagnose: „Ulrike ist Spastikerin!“ Die Eltern erfuhren, dass Spastik von einer Schädigung des zentralen Nervensystems herührt und nicht heilbar ist.

Ulrikes Eltern waren sehr darauf bedacht, dem kleinen Mädchen jede nur mögliche Förderung zukommen zu lassen. Um ihre Sprachentwicklung zu unterstützen, schulten sie Ulrike schweren Herzens in ein Heim für sprachbehinderte Kinder fernab des Wohnortes ein. Dort galt die sensible Ulrike als „schwieriges Kind“, da sie viel weinte. Deshalb durfte sie nicht wie üblich alle vier Wochen, sondern nur alle acht Wochen besucht werden. Ulrikes Eltern bemerkten erst nach 13 Monaten die Qual ihrer Tochter und holten sie in einer Blitzaktion nach Hause. Später besuchte Ulrike eine Schule für körperlich behinderte Kinder in der Nähe und machte dort den Hauptschulabschluss. Wegen ihrer Lese-/Rechtsschreibschwäche scheiterte sie an der Mittleren Reife, während ihre Geschwister die Hochschulreife erlangten. Ulrike war traurig, weil ihr das Lernen so schwerfiel. Ihre Eltern aber sahen, dass der Wert ihrer Tochter in einem anderen Bereich lag. Noch heute kann sich Ulrike, die über ein exzellentes Gedächtnis verfügt, an die Worte ihrer Mutter erinnern: „Ein Abitur ist kein Freifahrtschein. Ein guter Charakter ist mehr wert. DEN HAST DU!“

Mit 20 Jahren durfte Ulrike Schulklassen auf die Nordseeinsel Spiekeroog begleiten. Zum Betreuungspersonal gehörte auch ein Lehrer, der Mitglied der Kirche Jesu Christi war, Bruder Michael Schulze. Dieser machte aus seiner Mitgliedschaft keinen Hehl, und jedermann wusste: „Unter uns ist ein Mormone!“ In abendlichen



FOTO: DR. INGRID BORCHERING

**Schwester Hormann strahlt: „Jeder Mensch ist ein Kind Gottes und hat das Recht, respektvoll behandelt zu werden.“**

Gesprächsrunden wurde im wahrsten Sinne des Wortes über „Gott und die Welt“ diskutiert. Bruder Schulze erläuterte das Evangelium und legte den Plan der Erlösung dar. Ulrike hatte dabei ein gutes Gefühl. Sie wollte mehr wissen und ließ sich ein Jahr von Missionaren belehren. Auf die Frage, was sie bei den Belehrungen besonders begeistert hätte, sagt Ulrike und wird dabei ganz andächtig: „Als mich die Missionare gebeten haben, in 3 Nephi 11 über das Erscheinen von Christus in Amerika zu lesen, da war es für mich, als ob ich in eine andere Zeit springen und hautnah Christus begegnen würde. Ich war mitten unter den Nephiten!“ Ulrike wollte sich taufen lassen. Die Eltern waren entsetzt! Der sonst liebevolle Vater sprach drei Tage nicht mit seiner Tochter. Ulrike blieb beharrlich. Schließlich gaben die Eltern ihren Segen – sie mussten

zugeben, dass die Kirche einen guten Einfluss auf ihre Tochter hatte. Ulrike wurde getauft.

Seitdem bereichert Ulrike die Gemeinde in Hannover und ist nicht nur dort „bekannt wie ein bunter Hund“. Sie hat ein tiefes Verständnis vom Evangelium, woran sie begeistert jeden teilhaben lässt, der sich die Zeit nimmt, ihrer langsamen Sprechweise zu folgen. Ein besonderes Zeugnis hat Ulrike von der Familienforschung und der Tempelarbeit. Bruder Rolf Glück, der für sie ein väterlicher Freund wurde, stöberte mit ihr in Archiven und erstellte einen umfangreichen Stammbaum. Der Tempel ist für Ulrike eine zweite Heimat geworden. Sie hat eine besondere Verbindung zu „ihren Verstorbenen“



*Schwester Hormann hat bereits mehr als 2.800 Kilometer auf ihrem neuen Fahrrad zurückgelegt*

aufgebaut und hat beim Forschen und beim Tempelbesuch viele bedeutsame Erlebnisse.

Inzwischen ist Ulrike 66 Jahre alt. Sie ist im Ruhestand. In jungen Jahren hatte sie die Ausbildung zur Säuglingsschwester – ihren Traumberuf – begonnen, konnte sie aber nicht erfolgreich zu Ende führen. Durch ihre Behinderung wurde sie immer wieder – schneller als andere – an ihre Grenzen gebracht. Mutlos ist sie dadurch nicht geworden. Sie hat sich in der Lebenshilfe „hochgearbeitet“, war dort im heilpädagogischen, später integrativen Kindergarten tätig, hat sich um Büroarbeiten gekümmert und war laut einer Mitarbeiterin ganz einfach „die gute Fee im Hause“. In ihrer Freizeit hat sie über Jahre jeden Monat eine Disco für beeinträchtigte Menschen organisiert. Darüber hinaus ist Ulrike bis heute Vorstandsmitglied der „Stiftung für Behinderte“ ihrer Region und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit.

Bei einer Reha-Maßnahme wurde Ulrikes Talent für das Malen entdeckt. Sie schloss sich einer Künstlergruppe an und beteiligte sich an Ausstellungen. Ihre Bilder zeichnen sich durch Kreativität und Vielfalt aus. Lachend erzählt sie von einer besonderen künstlerischen Spezialität: „Bei Künstlerreisen an die Nordsee werfen wir manchmal die Leinwand in den nassen Sand; dabei entstehen wunderschöne Bilder!“ Schon mancher hat ein Gemälde von Ulrike erworben und hat jetzt einen „echten Hormann“ im Wohnzimmer hängen. Fahrradfahren ist ein weiteres Hobby. Seit knapp einem Jahr hat Ulrike ein Elektrodreirad. Und weil sie das, was sie



*Ein weiteres Talent ist auch die Malerei*

FOTOS: DR. INGRID BORCHERING

tut, mit Einsatz macht, hat sie bereits über 2.800 Kilometer auf dem Fahrrad zurückgelegt.

Auf die Frage, welche Tipps es für den Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen gibt, hat Ulrike eine prompte Antwort: „Jeder Mensch ist ein Kind Gottes und hat das Recht, respektvoll behandelt zu werden. Wie jeder andere möchte ein behinderter Mensch beachtet und ernst genommen werden und wünscht sich ein Höchstmaß an Eigenständigkeit und Selbstbestimmung.“ Besser hätte man es nicht ausdrücken können. ■

## Im Internet

### Offizielle Internetseiten der Kirche

[www.de.kirchejesuchristi.org](http://www.de.kirchejesuchristi.org)  
[www.at.kirchejesuchristi.org](http://www.at.kirchejesuchristi.org)  
[www.ch.kirchejesuchristi.org](http://www.ch.kirchejesuchristi.org)

### Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz* wird auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde im Menüpunkt „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*.

Auch in der App „Archiv“ ist die *Regionale Umschau* im *Liahona* zu finden.

### Weitere Internetseiten der Kirche

[www.nachrichten-de.kirchejesuchristi.org](http://www.nachrichten-de.kirchejesuchristi.org)  
[www.nachrichten-at.kirchejesuchristi.org](http://www.nachrichten-at.kirchejesuchristi.org)  
[www.nachrichten-ch.kirchejesuchristi.org](http://www.nachrichten-ch.kirchejesuchristi.org)

### Social-Media-Kanäle

[www.facebook.com/KircheJesuChristi.DE/](https://www.facebook.com/KircheJesuChristi.DE/)  
[www.facebook.com/KircheJesuChristiSchweiz](https://www.facebook.com/KircheJesuChristiSchweiz)  
[www.facebook.com/KircheJesuChristi.at](https://www.facebook.com/KircheJesuChristi.at)  
[www.instagram.com/kirchejesuchristi.de](https://www.instagram.com/kirchejesuchristi.de)  
[www.instagram.com/kirchejesuchristi.at](https://www.instagram.com/kirchejesuchristi.at)  
[www.instagram.com/kirchejesuchristi](https://www.instagram.com/kirchejesuchristi)  
[twitter.com/KircheJChristCH](https://twitter.com/KircheJChristCH)

## Ich möchte wie Jesus sein



### Aubrey S., 6 Jahre

Ich bete gern. Ich weiß, dass Jesus meine Gebete hört und ich ihm alles erzählen kann. Ich versuche, Jesus nachzufolgen, und diene gern. Außerdem gehe ich gern zur Kirche und versuche, immer andächtig zu sein.



### Elias J., 12 Jahre

Ich freue mich jeden Abend, dass wir das Buch Mormon lesen. Ich möchte es bis zum Ende des Jahres durchlesen. Ich freue mich, bald in den Tempel zu gehen. Ich weiß, dass die Familie ewig zusammen sein kann. ■

## Missionare

Aus den Pfählen in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



**Maren A. Bulla**  
Zweig Ellwangen,  
Pfahl Stuttgart:  
Deutschland-Mission Berlin



**Ann-Sophie Dornhausen**  
Gemeinde Ludwigsburg,  
Pfahl Stuttgart:  
Frankreich-Mission Lyon



**Amanda K. Hadfield**  
Militärgemeinde Stuttgart,  
Pfahl Stuttgart:  
Ukraine-Mission Dnipro



**Amy V. Holman**  
Militärgemeinde Stuttgart,  
Pfahl Stuttgart:  
Washington-Mission Tacoma



**Katilynn L. Kisby**  
Militärgemeinde Stuttgart,  
Pfahl Stuttgart:  
Deutschland-Mission Frankfurt



**Patrick J. Lee**  
Militärgemeinde Stuttgart,  
Pfahl Stuttgart:  
Nevada-Mission Las Vegas



**Damon W. Tingey**  
Militärgemeinde Stuttgart,  
Pfahl Stuttgart:  
Belgisch-Niederländische Mission



**Hannah C. Weilguni**  
Zweig Göppingen,  
Pfahl Stuttgart:  
Frankreich-Mission Lyon

## Impressum *Regionale Umschau*

### Leitende Redakteurin:

Judith Wächtler (JW),  
redaktion.umschau@gmail.com

### Redaktion Deutschland Nord:

Marco Schildknecht (MS), Am Sägewerk 11,  
24598 Boostedt; ms@schildknecht-online.de;  
zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund,  
Düsseldorf, Hamburg und Hannover

### Redaktion Deutschland Süd:

Andrea Mohr (AM), Vösendorfring 74,  
64380 Roßdorf; a-mohr@outlook.com;  
zuständig für die Pfähle Dresden, Frankfurt,  
Friedrichsdorf, Heidelberg, Leipzig, München,  
Nürnberg und Stuttgart

### Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132  
Gallizien; re.schaunig@gmail.com;  
zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

### Redaktion Schweiz:

Manfred Abderhalden (MA),  
Grosswiesstr. 7, 9313 Muolen, und Martin  
Neidhart (MN), Meienstr. 8, 3052 Zollikofen;  
redaktion@ldschurch.ch; zuständig für die  
Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

